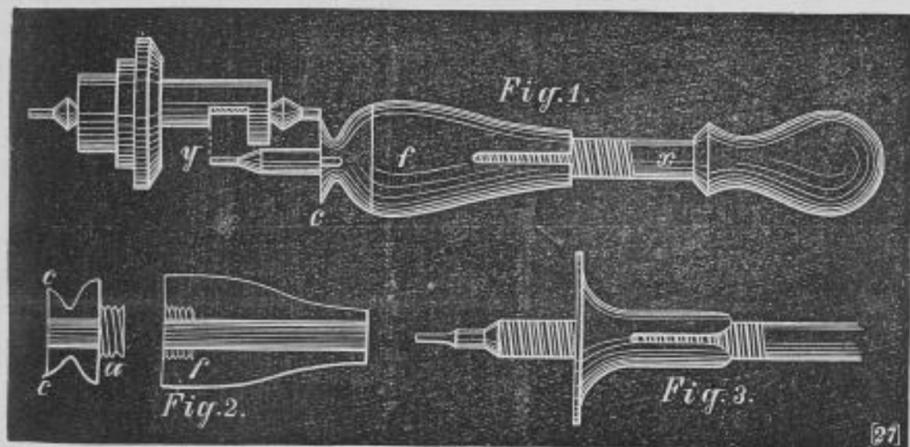


Dieses Maass stellt man nun in das untere Cylindersteinloch und zwar so, dass es auf dem Decksteine ruht und stellt die Klemmschraube so ein, dass deren Nase *c* die Cylinderradszähne berührt. Nun kürzt man die untere Welle des Cylinders so weit ab, dass, wenn man den Cylinder auf die Nase des Maasses stellt, dass Zapfende des letzteren in gleicher Höhe mit der Stelle, auf welcher sich die Cylinderradszähne reiben, zu stehen kommt.

Die richtige Länge des Cylinders findet man mit Hilfe des Zehntelmaasses. Man schraubt den Cylinderkloben ohne Zapfendecke auf und misst nun über Kloben und untere Zapfendecke, dann rechnet man die Dicke des unteren Decksteines davon ab und hat so die Länge gefunden, zu welcher der Cylinder gekürzt wird, indem man nun von der oberen Welle mit einer feinen Feile wegfeilt oder mit dem Oelsteinchen schleift.

Den Cylinder laekt man alsdann in ein altes Rad, um selbiges mittels der Schenkel als Mitnehmer zu benutzen. In der Zentrirbrille (Lünette) oder in einer dazu gefertigten Drehstuhlspitze dreht man wieder Körner an die Wellen. Durch das spätere Beseitigen der Körner und das Arrondiren der Zapfen erhält der Cylinder die nöthige Endluft.



Nunmehr dreht man den Putzer und zwar erst den Ansatz für die Unruh. Um die richtige Höhe für die Unruh zu finden, verfährt man auf folgende Weise: Man schraubt Cylinder- und Cylinderradskloben auf die Platte und dreht dann den Ansatz für die Unruh so weit zurück, dass, wenn man den Ansatz auf den Cylinderkloben hält, zwischen dem Ende der oberen Welle und dem Cylinderradskloben ein ganz kleiner Zwischenraum bleibt. Ist der Ansatz für die Unruh fertig, so dreht man den Ansatz für die Spirale und zwar so weit zurück, dass nur ganz wenig vor der Unruh zur Vernietung vorsteht. Der Cylinder wird dann an beiden Enden unterdreht; den Putzen schrägt man ein wenig ab, um das Aufsetzen der Spirale zu erleichtern. Dann werden die Zapfen angedreht, und zwar nur so lang, dass dieselben, nachdem sie polirt sind, genügend durch die Steinlöcher reichen. In kochendem Spiritus entfernt man nun den Lack und nietet dann die Unruh auf, wobei jedoch zu beachten ist, dass der Prellstift an seine richtige Stelle kommt. L. G. - V.

Die Werkzeug-Ausstellung des Vereins Berliner Uhrmacher-Gehilfen.

Bericht des Comité's für die I. Allgemeine Ausstellung selbstgefertigter Hilfswerkzeuge am 7. und 8. Sept. 1889.

I.

Da war sie nun endlich gekommen die Stunde, wo es vorbei das Geräusch und Treiben der letzten Tage, wo Alles miteinander wetteiferte, um unsere Ausstellungsräume so würdig als möglich zu gestalten, und wahrlich, wagen wir die Behauptung: es konnte uns für dieses erste Mal nicht besser gelingen, nicht besser konnten die Mühen der letzten Tage von Erfolg gekrönt sein. Schon lange vor dem angesetzten Eröffnungstermine begannen sich am Abende des 7. Septembers die vom eigentlichen Ausstellungslokal durch Vorhang getrennten Räume zu füllen, immer dichter kamen die Fachgenossen heran, um alles das zu schauen, was dazu dienen soll und dazu dient, uns die Ausübung der

Praxis leichter zu gestalten. Treffend war der Transparent-Spruch, welcher sich über dem Eingange befand:

„Immer Bess'res zu entdecken,
Was für uns're Kunst erdacht,
Uns die Praxis leichter macht,
Dies ist's was wir hier bezwecken.“

Um 9¹/₄ Uhr theilte sich der Vorhang, und heraus trat der Vorsitzende des Vereins, gefolgt vom Vorsitzenden des Comité's und den übrigen Mitgliedern desselben. Nach einer Ansprache des Comité-Vorsitzenden übergab er die zur Besichtigung vorbereitete Ausstellung dem Vereins-Vorsitzenden, wonach dieser nach vorhergegangener längerer Rede, die Eröffnung erklärte.

Der Vorsitzende sprach etwa folgendes: „Geehrte Herren! Im allgemeinen Interesse unserer Kunst, und namentlich um die jüngeren Uhrmacher zu einem Wettstreite anzuspornen, wurde bereits vor längerer Zeit von Seiten unseres Vereins das Projekt entworfen: eine allgemeine Ausstellung selbstgefertigter Hilfswerkzeuge ins Leben zu rufen. Wir hielten eine derartige Ausstellung für sehr zweckmässig, indem hierbei einem Jeden die Gelegenheit gegeben wird, sein ganzes Denken und Können in praktischer Weise darzulegen. Zu diesem Behufe erliessen wir in den verschiedenen Fachblättern Deutschlands zu wiederholten Malen eine Bekanntmachung, in welcher wir sämtliche Herren Kollegen aufforderten, an dem in Aussicht genommenen Wettstreit Theil zu nehmen. Von den verschiedensten Seiten ist unser Unternehmen sympathisch begrüsst und anerkannt worden. Der hiesige Prinzipalverein, der „Verein Berliner Uhrmacher“, namentlich ist uns in der aufmerksamsten Weise entgegengekommen, indem er drei seiner verehrten Mitglieder für das schwierige Amt der Preisrichter erwählte. Zeit und Stunde für die Ausstellung sind jetzt herangerückt, wir stehen augenblicklich kurz vor der Eröffnung derselben. Das Projekt ist zur Thatsache geworden. Aus diesem Grunde nehme ich Veranlassung, im Namen unseres Vereins dem Berliner Prinzipalverein hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich danke den Herren Grossisten, Fabrikanten und selbständigen Uhrmachern für ihre rege und anerkennenswerthe Betheiligung an unserer Ausstellung; ich danke ferner den Redaktionen unserer Fachblätter für die bereitwillige Aufnahme unserer Artikel, ich danke schliesslich allen denjenigen, welche zum Gelingen unserer Ausstellung überhaupt irgend etwas beigetragen haben. An das verehrte Preisrichter-Kollegium richte ich zum Schluss noch die Bitte, bei Abgabe Ihres Urtheils den alten Grundsatz zur Richtschnur zu nehmen: „Ehre dem Ehre gebührt!“ Ich erkläre die Ausstellung hiermit für eröffnet!“

Der Vorhang theilte sich und die Besichtigung der Gegenstände begann. Der Ausstellungsraum war durch Guirlanden und Fahnen dekorirt. Auf einem mit den deutschen Farben bekleideten Postamente stand die Kaiserbüste und rings an den Wänden zogen sich die langen Reihen der Fachzeichnungen hin. Weiter zur Dekoration gehörten vier Embleme, welche in humoristischer Weise die vier Lehrjahre bedeuteten. Auf weiss gedeckten Tafeln waren die ausgestellten Gegenstände aufgelegt, mit den betreffenden Bezeichnungen und Plakaten versehen.

Insgesamt waren inkl. der Grossisten und Fabrikanten 85 Kollektionen eingeliefert und ausgestellt, die Gesamtstückzahl betrug ca. 1200 Gegenstände. — Wir beschränken uns vorläufig darauf, im heutigen Berichte der selbstgefertigten an der Prämiiung beteiligten Stücke Erwähnung zu thun und lassen im Nachfolgenden, laut der Eingangsliste Namen der Aussteller und Zweck der eingelieferten Werkzeuge folgen.

In den nächsten Nummern werden wir die Zeichnungen der besten Gegenstände mit entsprechenden Erläuterungen veröffentlichen und ganz besonders sorgfältig die durch Preise hervorgerufenen Gegenstände der Allgemeinheit bekannt machen.

Als prämiirungsberechtigt und selbstgefertigt wurden von Gehilfen und Lehrlingen folgende Werkzeuge eingeliefert:

- 1a. Herr Wilh. Mess, Hamburg, Gehilfe: Werkzeug zur schnelleren Herstellung von Schrauben.
- 1b. Derselbe: Eine Bügelfräsmaschine mit sechs Fräsen.
- 1c. Derselbe: Werkzeug zum Herunterschlagen der Plateaus bei zwei- und dreischenkigen Unruhen.